

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 48

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

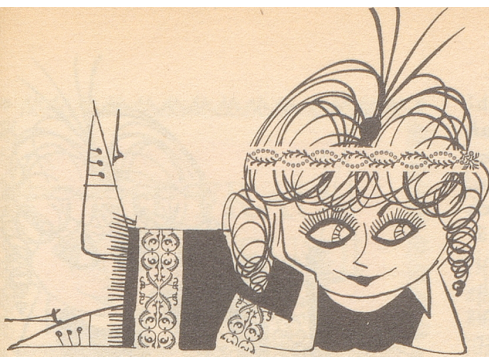
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

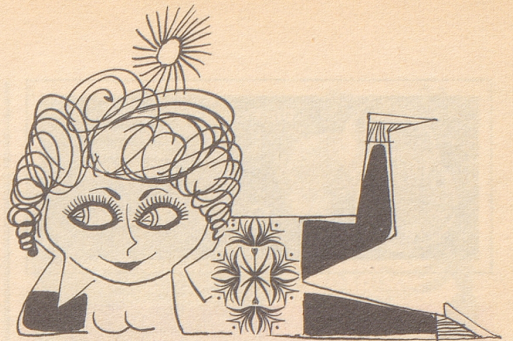
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Ein «ungeeignetes» Heim?

Ein etwas ungewöhnlicher Fall beschäftigte kürzlich die Fürsorgebehörden des Staates New York, – und beschäftigt sie vermutlich noch, denn ich glaube, es handelt sich da um ganz grundsätzliche Fragen und Probleme, vielmehr als um den Einzelfall. Eine lokale Vormundschaftsbehörde hatte nämlich verlangt, daß ein kleines Mädchen, die vierjährige Alice B., ihren bisherigen Pflegeeltern weggenommen und in einem «geeigneteren» Heim untergebracht werde.

Die Kontrolle ergab, daß es sich um gute, anständige Pflegeeltern in sehr geordneten Verhältnissen handelt, und daß die kleine Alice dort sehr gut aufgehoben und glücklich und zufrieden war.

Nun hatten aber die Intelligenztests, die in den Vereinigten Staaten eine sehr große Rolle spielen, ergeben, daß es sich in Alice um ein außergewöhnlich begabtes Kind mit einem weit überdurchschnittlichen Intelligenzquotienten handelt, indes es «den Pflegeeltern an besonders hochentwickelter Intelligenz und vor allem an, der Persönlichkeit des Kindes entsprechenden, kulturellen Interessen fehle».

Es ist mir nicht bekannt, ob bereits ein endgültiger Entscheid gefallen ist, aber der Fall hat lebhaft Diskussionen entfesselt.

Begreiflicherweise. Einmal, scheint mir, wäre zu sagen, daß diese Intelligenztests keine exakte Wissenschaft darstellen. Besonders bei einer Vierjährigen läßt sich doch wohl noch kein endgültiges Urteil fällen. Es gibt frühreife und aufgeweckte Kleinkinder, die später das Normalmaß doch nicht wesentlich überschreiten.

Aber selbst wenn ein solcher Test absolut schlüssig wäre, könnte man, scheint mir, immer noch keine allgemeinen Regeln darüber aufstellen, welches Heim für ein überdurchschnittliches Kind das geeignetste sei. Uebrigens gibt es sicher überall auf der Welt durchschnittliche Eltern, die überdurchschnittliche Kinder haben, ohne daß man sie ihnen deswegen wegnimmt. Warum sollte dies bei Pflegeeltern nicht auch der Fall sein?

Man darf gewiß die kulturelle Atmosphäre eines Heims nicht unterschätzen, aber sie ist nur *einer* von mehreren Faktoren, die dieses Heim als geeignet erscheinen lassen. Ebenso wichtig sind gute Beziehungen und eine stabile Ehe der Pflegeeltern, Gesundheit und warmherzige Liebe zum Kinde.

Mrs. Amelia Sternau, die Direktorin des staatlichen Adoptionsdienstes, findet es höchst beklagenswert, daß der Fall der kleinen Alice eine Welle der Beunruhigung un-

ter Pflege- und Adoptiveltern hervorgerufen habe, die sich nun alle ängstlich fragen, ob sie einem eventuellen kleinen Genie, zu dem sich ihr Pflegekind entwickeln könnte, auch wirklich geistig gewachsen wären, oder ob sie Gefahr liefen, ihr Kind zu verlieren.

Ich kann einfach nicht glauben, daß ein Kind in den Verhältnissen der kleinen Alice B. durch sein Milieu gefährdet ist.

Genies setzen sich immer durch. Aber Genies sind selten. Auch ein ganz einfach «begabtes» Kind wird sich bei richtiger Schulung und in einem geordneten und liebevollen, wenn auch durchschnittlichen, Heim seiner Begabung gemäß entwickeln.

Was wissen wir vom «Intelligenzquotienten» der Eltern Leonardos, Bachs, Michel Angelos und anderer Genies? Vielleicht waren auch sie bloß durchschnittliche Leute, wie die meisten von uns.

Und da ist schließlich auch der gegenteilige Fall, wo ein verwahrlostes, oder entwicklungs- und intelligenzmäßig unterdurchschnittliches Kind auch bei mittelmäßig intelligenten Eltern in guter Pflege und bei liebevoller Behandlung aufblüht und sich sowohl geistig als körperlich seinen Anlagen gemäß maximal und erfreulich entwickelt. Kinder gehen ihren eigenen Weg, ob sie nun überdurchschnittliche Eltern haben oder nicht.

Ein Heim, das ihnen Liebe, Sicherheit und eine rechte Erziehung bietet, ist ein geeignetes Heim.

Bethli

Generationenkampf um Kleider

Falls Du, liebe Leserin und Mutter, nur mit Buben gesegnet bist, kannst Du diesen Artikel beruhigt zur Seite legen, denn der Fortbestand Deiner Garderobe ist gesichert. Hat das Schicksal Dir aber auch Töchter zuteilt (eine einzige genügt schon), so wirst Du wahrscheinlich die gleichen Kämpfe ausfechten wie ich.

«Mami», heißt es da etwa eines schönen Sommertages, «Du bist doch jetzt zu alt für diese türkisblaue Bluse, die würde gerade sehr gut zu meinen Shorts passen.» Die Mutter hat zwar nach vielem Suchen die passende Türkisblaue zu ihren eigenen Shorts gefunden und hängt an ihr, wie sie ja überhaupt ziemlich konservative Beziehungen zu ihrer gesamten Garderobe pflegt. Da sie aber auch nicht so ganz von gestern ist auf modischem Gebiet, unternimmt sie einen letzten Rettungsversuch. «Ach weißt Du, diese Bluse ist heuer gar nicht mehr modern, man trägt jetzt nur noch Gestreiftes ohne Weiß dazwischen, und die hat doch noch breite weiße Streifen. Und zudem ist sie Dir sicher viel zu weit!»

«Das macht doch nichts», wird sie belehrt. «Es kommt ja gar nicht drauf an, was Mode ist. Mir gefällt sie einfach. Und weit muß jetzt alles sein ...» Die Mutter mit dem bekannten weichen Herzen gibt wie immer nach, und die umstrittene Bluse geht zuerst leihweise und dann endgültig in den Besitz der Tochter hinüber.

Das wäre ja alles schön und gut. Denn hin und wieder findet das Mami selbst, dieser Pulli oder jenes Kleid seien ihm jetzt zu eng geworden und wirkten zu jugendlich. Sie würden also gerade für die Figur der Tochter passen. Mütter pflegen im allgemeinen keine ausgefallenen Sachen nach dem allerletzten Schrei zu kaufen, und ihre Garderobe läuft daher nicht Gefahr, von einem Tag auf den andern als «unmodern» abgestempelt zu werden. Zudem hat ja die Tochter erklärt, es komme nicht so sehr auf die Mode an. «Was?!!» Ein einziger Entrüstungsschrei entringt sich der Brust des Teenagers. «Diesen Pulli soll ich tragen? Ich bin doch keine alte Frau! Wo doch dies Jahr niemand mehr so etwas trägt! Und zu weit ist er auch.» – Solcher wechselnden, rein zweckgebundenen Logik ist auf die Dauer kein Mensch gewachsen, besonders wenn er nichts mit Politik zu tun hat, wo sie noch hie und da vorkommen soll! Was bleibt also andres übrig, als das «ganz und gar unmögliche» Kleidungsstück selber noch ein wenig über dem allzuweichen Herzen auszutragen?

Mit Buben ist das alles viel einfacher. Ohne Kampf geht es zwar auch hier nicht, doch

**WELEDA
HIPPOPHAN**

Naturreiner Kräfterspender aus frischen Sanddornbeeren, mit hohem Gehalt an natürlichem Vitamin C. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 ccm Fr. 5.80, 500 ccm Fr. 11.50

Verlangen Sie kostenlose Zusage der Weleda Nachrichten.

**WELEDA
ARLESHEIM**

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwund und Migräne, bekämpft erfolgreich



Contra-Schmerz

Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktofermentiert



Biotta-Säfte

Gemüsebau AG, Tägerwilen

BADHOTEL LIMMATHOF BADEN



Komfortables Wohnen, gediegene Atmosphäre, ruhige Lage, gepflegtes Essen. 50 Zimmer, davon 44 mit Privat-WC oder WC und Bad. Pensionspreis ab Fr. 18.—.

Prospekte: Dir. Sig. Schmid, Telefon (056) 2 60 64

beim Bahnhof **Ihr Hotel in St. Gallen: die Walhalla**

ruhige Zimmer, jeder Komfort

Tel. 071/22 29 22 Telex 57 160

Sehr verehrte Dame!
Auf diese Etikette,



eingenäht in Ihr schönsten Mass-Kleid, werden Sie stolz sein. tricotnit-Jerseystoffe sind in guten Fachgeschäften erhältlich.

Nur engros:
TRICOT-STOFF AG, Reinach/Aargau

wird er in umgekehrter Richtung ausgefuchten. Den männlichen Sprösslingen muß man die alten, geliebten Sachen beinahe vom Leibe reißen, bevor sie ganz in Fetzen fallen. (Die Kleider, nicht die Buben!) Doch auch da erliegt die Mutter ihrer bekannten Schwäche und läßt halt den Karli nochmals mit seinen ausgelatschten Schuhen abziehen, während die neuen im Kasten darauf warten, bis die Füße ihres Besitzers für sie zu groß werden.

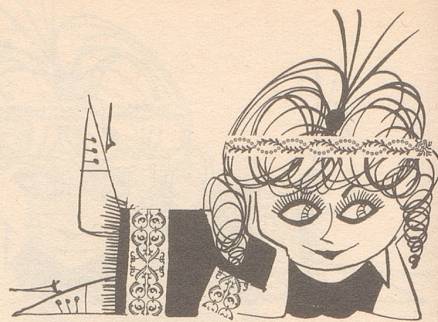
Natürlich ändert sich das alles gründlich, wenn unsre Buben zu Männern herangewachsen sind – oder etwa nicht? Gritli

Megatonnen

Es ist kurios. Als vor ein paar Wochen der alte Lord Russell mitsamt seiner Frau ins Gefängnis wanderte, weil er gegen die Atombombenversuche protestiert hatte, fand man allgemein, es geschehe diesem Zwänggrind und Querkopf trotz seinen neunzig Jährchen recht. Seither hat sich auf dem Gebiete etwas recht Wesentliches getan. Wir haben gemerkt, daß es gar keinen Krieg braucht, weil wir auch so, samt den nächstfolgenden Generationen, vom Fallout vergiftet werden können. Und auf einmal hört man viel weniger über den alten Lord schimpfen. Manche nehmen ihn jetzt in Schutz, andere schweigen betreten, wenn von ihm die Rede ist.

Verwahrloste Reklame

Wir haben von vielen Lesern – unter berechtigtem Protest – einen Zeitungsausschnitt mit der Reklame eines Juweliers zugeschickt erhalten, die wirklich die Grenzen des Angängigen übersteigt! «Schmücke Deine Frau – sie ist Deine Visitenkarte. Strahlend und



bewundert wird sie an Deiner Seite stehn, ein Beweis Deiner Tüchtigkeit.» Die Sache ist übel, aber sie hat doch noch einen Silberrand: Einer der Einsender hatte seinen Protest zugleich der großen Tageszeitung in Zürich, in der das Inserat erschienen war, zugehen lassen und erhielt umgehend die erfreuliche Mitteilung, das Inserat werde nicht mehr erscheinen und bei Gelegenheit solle mit überbordenden Reklameberatern grundsätzlich abgerechnet werden. Dies zur Orientierung aller Leser und Leserinnen, die uns das Inserat zugeschickt haben. B.

Der Gratis-Wellensittich

Im Ort bin ich als Vogelnärrin bekannt, und immer, wenn ein krankes oder verletztes Vögelchen gefunden wird, kommt man zu mir. Neuerdings wurde ich auch in verschiedene Suchaktionen nach Wellensittichen eingeschaltet, denn hier ist sichtlich eine Wellensittich-Fluchtwelle im Gang, obwohl es hier keine Ost- und Westsektoren gibt. Manche Aktionen waren von Erfolg gekrönt, manche nicht, manche dauerten Stunden, manche Tage lang. Kürzlich rief mich wieder eine Wellensittichbesitzerin an:



Fröhlicher Protest

An die 50 Laborantinnenlehrtöchter der Basler Universitätsinstitute, alle weissgeschürzt, begaben sich in einem «Protestmarsch» zum Basler Regierungsrat Dr. Wyss, Vorsteher des Departements des Innern, um bei ihm gegen die neuen Verordnungen des Regierungsrates über ihre Ausbildung zu protestieren, wonach die Universitätslaborantinnen mit den Abiturienten aus den Industrielabors gleichgestellt werden sollen. (Photopress)

Hier sehen Sie ein sehr nettes Bild. Der einzige Herr, der da zu sehen ist, ist ein Regierungsrat. Die vielen, hübschen jungen Damen sind Laborantinnen. Alles weitere finden Sie in der Legende. Und jetzt möchten wir eine Umfrage machen: Was fällt Ihnen an dem Bilde auf? (Antworten an die Redaktion der Frauenseite.)

DIE FRAU VON HEUTE

«Mir ist mein Vogel entflohen. Ein herziges Tier, es war so lieb und zahm und hat so schön gesungen. Wenn Sie ihn sehen, dann bitte benachrichtigen Sie mich. Aber machen Sie sich keine allzu großen Umstände. Ich habe ihn ja nicht gekauft und kein Geld dafür ausgegeben, sondern ich habe ihn auf ein Los gewonnen. So wichtig ist er mir also nicht.»

FvR

Ueber unsere Jugend

Die Kinder des zwanzigsten Jahrhunderts, welcher Gesellschaftsgruppe sie auch angehören mögen, sind sich bewußt, daß sie die Abgötter der Zeit, der Augapfel der Erwachsenen, die Hoffnung der Zukunft sind, und demgemäß benehmen sie sich auch selbstbewußt wie Thronfolger.

Gelesen bei Dezsö Kosztolányi,
notiert von GvA

Vorbildlich

Als Mutter von drei kleinen Kindern im Alter von 4 Jahren bis 8 Monaten bin ich kürzlich an einer Angina erkrankt. Dummerweise befand sich mein Mann zur Zeit auf einer längeren Auslandsreise und meine Verwandten, die sowieso in einer andern Stadt wohnen, waren nicht abkömmlich. So war ich denn ganz auf meine Nachbarinnen angewiesen, die mir wirklich auch tatkräftig halfen. Nun gelang es einer Nachbarin, zwei italienische Fabrikarbeiterinnen zu finden, die sich bereit erklärten, mir vorübergehend im Haushalt zu helfen.

Diese beiden Mädchen kamen nun also an zwei Nachmittagen, wohlverstanden nachdem sie zuvor 8 Stunden in der Fabrik gearbeitet hatten, und wuschen, glätteten, putzten und besorgten alle liegengelassene Hausarbeit – und all das unter energischer Zurückweisung irgendwelcher Bezahlung! Hoffentlich nehmen viele Schweizerinnen, die über italienische Fabrikarbeiterinnen die Nase rümpfen, sich diesen Bericht zu Herzen.

Ruth

Kleinigkeiten

«Entschuldigen Sie, daß wir so unhöflich den Mund wischen und gehen», sagte eine Dame zur Gastgeberin, nachdem man vom Tische aufgestanden war, «aber mein Mann sagt mir gerade, er habe furchtbar Hunger.»

Rudolf Heß hat einem Wärter im Spandauer Gefängnis erklärt, «Mein Kampf» habe gar nicht Hitler geschrieben, sondern er, der Rudolf. Ich kannte in meiner Jugend ein kleines Meiteli, das furchtbar stolz darauf war, daß es Läuse hatte.

In Jordanien sind Fresken entdeckt worden, die deutlich darauf hinweisen, daß es schon im Altertum Schönheitskonkurrenzen gegeben hat. Es gibt wirklich nichts Neues unter der Sonne.

In Stockholm stellt eine Behörde eine Vierzimmerwohnung und monatlich 300 Franken zur Verfügung der Person, die sich eines jugendlichen Kriminellen wirklich tatkräftig annimmt.

Die junge Braut schenkt dem Verlobten zum Geburtstag eine Krawatte. Nun, man weiß ja, wie schwer es ist, den Geschmack eines Mannes in Sachen Krawatten zu treffen. Dabei hat sich das Maidlein solche Mühe gegeben, es ist wirklich eine bunte und toll schöne Krawatte. «Gefällt sie dir?» fragt es liebevoll. «Hm. Eh. Ja. Das heißt ...» stottert er, wie eben verliebte Männer in solch peinlichen Momenten stottern. «Wozu paßt sie wohl am besten?» will das Kind weiter wissen. «Zu einem Vollbart» lautet die liebevolle Antwort.

«Bitte, Herr Doktor», fleht der erwartende junge Vater, der seit Stunden durch die Gänge der Klinik wandert. «Ich halte es einfach nicht länger aus, es ist zuviel.» «Beruhigen Sie sich» redet der Arzt ihm zu. «Der Vater ist auch bei den allerschwierigsten Fällen noch immer heil davongekommen.»

Ein nettes, älteres Ehepaar steht im Louvre vor den Bildern des Velasquez und die Mamme sagt: «Es wäre doch sehr schön, ein paar solche Bilder zu Hause zu haben.» «Ich bitte dich», sagt der Pappe, «wo nähme ich die Zeit zum Malen her?»

Üsi Chind

Bekannte von uns bekamen ihr zweites Kindlein. Als der glückliche Papi abends zu seinem dreijährigen Töchterchen, welches schon halb schlummernd im Bettchen lag, sagte: «Annamarie, Du hesch es Brüederli übercho!», erwiderte dieses gähnend: «Tues afange i Schaft (Schrank) u gib mers de morn!»

M Th

Zwei Buben der unteren Primarklasse streiten sich auf der Straße. Der Streit geht um ein teilnahmslos danebenstehendes Maiteli, das noch nicht zur Schule geht. «Du hast gesagt, daß Du s Ruthli heiraten willst, wenn Du groß bist, ich habe es selber gehört», meint der Peter. «Es ist nicht wahr, es ist gar nicht wahr, daß ich das gesagt habe», ereifert sich der kleine Gilbert. Worauf wieder der Peter: «Doch das ist wahr, Du hast es gesagt.» Dann Gilbert energisch: «Ich habe nicht gesagt, daß ich s Ruthli heiraten werde, ich habe gesagt, ich werde sie zum Schatz nehmen.»

G Pf

Aus einem Geographieheft: «Ein großer Teil Englands ist mit Schafen besiedelt, was zu einem prächtigen Ergebnis führt.»

HK

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

2

Der gute
Mettler
FADEN
für die Schneiderin



E. METTLER-MÜLLER AG RORSCHACH

MÜLLER **ZAUNE** *bekümmern Ihre Kinder!*

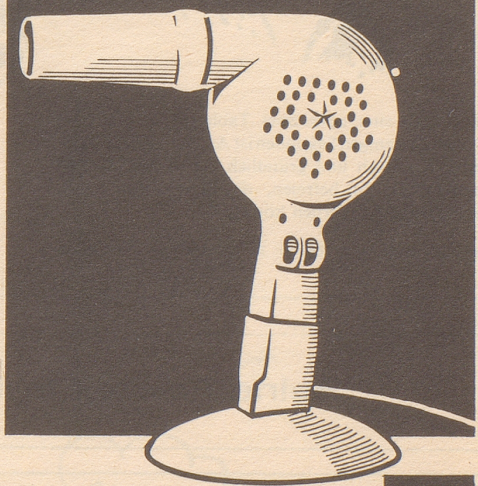
MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117

ADLER Mammern Telephone (054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrog

Jeden Dienstag geschlossen Familie Meier-Glauser

SOLIS-Haartrockner Mod. 105



maximale Blasleistung trotz sehr geringem Gewicht, Warm- und Kaltluft, Einhandbedienung, radio- und fernsehtörfrei, mit verstellbarem Ständer für höchsten Bedienungskomfort

Fr. 49.-

im Fachgeschäft

Solis